



Deutsche Bank auf Milliarden verklagt

Vor dem Landgericht Frankfurt am Main (Az. 2-05 O 440/18) hat die TILP Litigation Rechtsanwaltsgesellschaft mbH für den Unternehmer Hafez Sabet eine Klage gegen die Deutsche Bank AG sowie die Hauck & Aufhäuser Privatbankiers AG als Gesamtschuldner über mehr als 11 Milliarden Euro eingereicht.

Stuttgarter Vorprozess

In Stuttgart hatte Hafez Sabet im Jahr 2009 gegen die Deutsche Bank AG Schäden aus und im Zusammenhang mit dem im Jahr 2004 eröffneten Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma M. Sabet & Sons für sich und die Insolvenzmasse eingeklagt.

In dem Prozess ging es maßgeblich um die Frage, ob die Deutsche Bank gegenüber der Firma Sabet übersichert war und dadurch rechtswidrig die Insolvenz verursacht hat. Das Klageverfahren ging rechtskräftig im Jahr 2015 verloren, die Klagesumme belief sich auf rund 5,9 Milliarden Euro nebst gesetzlichem Verzugszins. Rund 5,6 Milliarden Euro der Stuttgarter Klageforderung entfielen auf einen durch Sachverständigengutachten belegten Schaden, der durch die Schließung des Motoreninstituts zum „Sabet-Motor“ entstanden war.

Rechtsanwalt Andreas W. Tilp, Geschäftsführer der TILP Litigation, erklärt:



Erstmals im Jahr 2018 hatte Sabet Unterlagen erhalten, die den jetzigen Vorwurf des Prozessbetruges belegen. In der Folge hat Hafez Sabet im Mai 2018, vertreten durch die renommierte Kölner Strafrechtskanzlei Gercke Wollschläger, Strafanzeige u.a. gegen Verantwortliche der Deutsche Bank AG sowie der Hauck & Aufhäuser Privatbankiers AG erstattet, die bei der Staatsanwaltschaft Stuttgart unter dem Aktenzeichen 145 Js 50442 /18 geführt wird.

Rechtsanwalt Andreas W. Tilp dazu:



Streitgegenständliche Prozessbetrug

Hafez Sabet begründet seinen Vorwurf des Prozessbetruges damit, dass die Deutsche Bank als Beklagte im Stuttgarter Vorprozess wider besseres Wissen einen niedrigen Sicherheitenwert zu zwei Sabet-Grundstücken am Stuttgarter Pragsattel (Maybachstraße und Rheinstahlstraße) behauptet hat. Dem Wert dieser Grundstücke kam in dem Prozess aber eine zentrale Rolle hinsichtlich der dort maßgeblichen streitigen Übersicherungsfrage zu.

Rechtsanwalt Andreas W. Tilp meint:



Die Sabet-Grundstücke am Pragsattel waren im Jahr 2001 von der TD Trumpf Deutschland AG erworben worden, um darauf den „Trumpf-Tower“ zu bauen. Der endgültige Verkauf scheiterte nach den Klagevorwürfen dann jedoch daran, dass die Deutsche Bank die Freigabe der zu ihren Gunsten eingetragenen Grundschuld verweigert hat – laut Andreas W. Tilp zu Unrecht.

Für das Oberlandesgericht Stuttgart kam es in der Übersicherungsfrage entscheidend auf die Bewertung der Sabet-Grundstücke am Pragsattel an, die erst während des Stuttgarter Prozesses aus der Insolvenzmasse verkauft wurden.

Andreas W. Tilp erklärt:



Tatsächlich kam es dann im August 2013 zu einem Verkauf der Pragsattel-Grundstücke an die Projektgesellschaften Maybach 1-4 GmbH & Co. KG (Maybach 1-4) zu einem Preis von 6,7 Millionen Euro. Das Oberlandesgericht Stuttgart meinte daraufhin in seinem Urteil (Aktenzeichen 9 U 157/13) gegen Hafez Sabet vom Mai 2014, dieser Verkaufspreis belege einen niedrigen Sicherheitenwert der Pragsattel-Grundstücke in der Insolvenz insgesamt und verneinte eine Übersicherung der Deutschen Bank.

Nur rund fünf Wochen nach dem endgültigen Eigentumserwerb wurden die Grundstücke von Maybach 1-4 zu einem Mindestkaufpreis von 16 Millionen Euro weiterverkauft.

Andreas W. Tilp sagt:



Fazit

Das Fazit von Rechtsanwalt Andreas W. Tilp lautet:



Versicherungs- und Finanznachrichten

expertenReport



<https://www.experten.de/id/4916580/deutsche-bank-auf-milliarden-verklagt/>